

# Deutsches Bauerntum



Mk  
42

Mk 42

# Deutsches Bauerntum

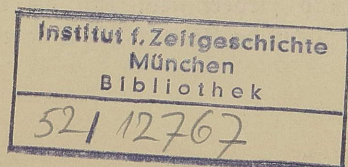
Festlicher Abend

im Rahmen des 2. Reichsbauerntages

in Goslar

6

11. bis 18. Neblung 1934



## Weg und Ruf.

Zum ersten Male in der deutschen Geschichte und in der Geschichte des deutschen Bauerntums versammeln sich bäuerliche Menschen aus allen Teilen des Reiches, um vor Führer und Volk an historisch geweihter Stelle ihr Bekenntnis zu eigenständiger, eigenschöpferischer bäuerlicher Lebensart abzulegen.

In keinem Teile des deutschen Volkes hat sich das von jeder städtischen und internationalen Zivilisation unbeeinflusste deutsche Seelenempfinden in seiner Reinheit und Naturwahrheit besser erhalten als im deutschen Bauerntum. Artgemäße, unverfälschte bäuerliche Lebensart sowie Reichtum und Vielgestaltigkeit bäuerlichen Brauchtums sind geradezu der Gradmesser für die Gestaltungskraft eines ganzen Volkes. Mit diesem Abend wird zum ersten Male versucht, dem deutschen Volke einen lebenswahren Querschnitt bäuerlichen Lebensstiles und eigenständiger bäuerlicher Lebensart und bäuerlichen Gestaltungswillens zu zeigen.

Der Abend soll dem Bauerntum selbst diese Werte zum Bewußtsein bringen, so das Selbstbewußtsein stärken und nach allen Seiten hin einen Auftrieb zur Erhaltung und Weiterentwicklung alter deutscher bäuerlicher Gesittungsgüter im Lebensgeföhle unserer Zeit geben. Darüber hinaus aber soll dem ganzen deutschen Volke Kunde werden von dem ewig unverfiegbaren Quell, den das deutsche Volk in seinem unbezwingbaren kulturellen Schaffenswillen im deutschen Bauerntum besitzt.

Zum ersten Male auch in der deutschen Geschichte tritt das rassische Erscheinungsbild des deutschen Bauern als Träger und Erhalter der körperlichen und seelischen Wesensmerkmale des germanischen Menschen vor das Forum des deutschen Volkes und fordert gebietend die ihm gebührende Achtung. Der „deutsche Bauer“ als Träger der Rasse und

als Träger der gestaltenden Kraft des deutschen Volkes auf allen seinen Entfaltungsgebieten soll von diesem Abend aus seinen Weg in die Herzen aller Volksgenossen antreten und dem deutschen Bauern in allen Volksschichten die soziale Einschätzung erringen helfen, die er in dem Bewußtsein seiner Verantwortung gegen seine Alvorderen von allen Volksgenossen verlangen muß.

Ich grüße Euch, meine deutschen Bauern und Bäuerinnen aus allen Teilen des Reiches! Ich grüße Euch, meine Gäste aus dem Reiche und den uns durch gleiche Ideen verbundenen Staaten!

Seid mir willkommen! Laßt die tragende Idee dieses Abends in Euch überströmen und nehmt an Anregungen mit, was Euch geboten erscheint; doch gestaltet in Eurer Heimat bäuerliches Leben nur nach den bodengewachsenen Gesetzen Eurer eigenen Heimat.

Helft mit, dem bäuerlichen Leben, das die Staatsführung der hinter uns liegenden Zeit zu geistiger und seelischer Armut, ja, bis zur Geschmacklosigkeit herabwürdigen wollte, seinen Inhalt und seinen Reichtum wiederzugeben! Helft mit, das bäuerliche Leben wieder zu dem zu gestalten, was es bei unseren Vätern war: Die Verkörperung der Reinheit, der Wahrhaftigkeit, der Selbstgenügsamkeit, der Erziehung der Befriedigung an eigener Gestaltung und die Verkörperung treuester Pflichterfüllung in der großen Aufgabe des Bauerntums an Geschlecht und Volk.

Helft aber auch mit, dem ganzen deutschen Bauerntum das Wesen bäuerlicher Lebensart als stärkster Stütze unserer nationalsozialistischen Weltanschauung klarzumachen, und haltet weiter unverbrüchliche Treue zu unserem Führer und unserer Bewegung, die Euch wieder in die alten Bauernrechte und Bauernpflichten eingesetzt haben.

W. Müller



Mit Pflug und Spaten dient der Erde!  
Mit Zucht und Sitte Eurem Blut!  
Mit Wehr und Treue dem Erdenrechte  
in immer gleicher heil'ger Blut!

## **Folge:**

### **Der Erde Recht.**

Ein Singspiel von Blut und Boden.

### **Der Erde Freude.**

- a) Tänze, 1. Teil.
- b) Bauerntum von gestern und heute.
- c) Tänze, 2. Teil.

### **Bauerntreue.**

Pflichtspruch an Bauer und Volk.

Anhang:

**Musik zu den Feierstunden.**

**+**

Leiter:

**M. von Buseck, München.**

Seine Mitarbeiter

für Wort und Dichtung:

**Eduard Landgraf, Edeldorf,**

für die Tonschöpfung:

**Hans Bullerian, Berlin,**

für Tanz und Brauchtum:

**Ludwig Feichtenbeiner, Eichenau,**

für Rat in Ton und Wort:

**Richard Eichenauer, Bochum,**

für das Bühnenbild und die Raumgestaltung:

**Max Bletschacher, München,**

für die Bühnentechnik:

**Direktor Kranich, Hannover.**

+

Den Bauer in „Der Erde Recht“ spricht:

**Josef Meth, München.**

Den Bauer im „Pflichtspruch“ spricht:

**M. v. Buseck, München.**

940 Mitwirkende.

Die Musik wird ausgeführt vom Orchester, der Sprechchor von Angehörigen der SS-Leibstandarte Adolf Hitler unter Leitung von Musikmeister Müller-John.

+

# Der Erde Recht

6

# 1

## Der Erde Recht.

Ein Sinnspiel von Blut und Boden. Dichtung von  
Eduard Landgraf. Musik von Hans Bullerian.

„Ich geb' nach ewigen Gesetzen  
den Menschen,  
die mir dienen,  
Brot und Blut . . .“

Nichts könnte den Gedanken des Wehspiels „Der  
Erde Recht“ besser kennzeichnen als diese einfachen  
Worte. Nur jenem Blute, das mit Schwert und Pflug,  
in Reinheit und Ehre diesem Gesetz dient, gebührt  
allein das Brot, denn:

„Wer Brot in seine Hände nimmt  
und nicht der Erde Sitte dient,  
dem sei nach meinem ew'gen Recht  
das Brot zum Fluch im Blute“.

Fremdes Recht und fremder Sinn machten den Freien  
zum Unfreien, den Bauern zum Knecht, die Erde zum  
Spielball von Habgier und Mißgunst, zum Schauplatz  
von Lüge und Schandtat, sie kamen

„. . . um gierig nur zu raffen,  
was Du gern gegeben,  
wenn eig'ner Wurzelstärke Kraft  
an Deine Kraft gerührt“.

Wenn auch die Bauernschar immer und immer wieder  
mit Speiß und Morgenstern des Feindes Leib zu treffen

versuchte, das Joch des Fremdvolls abzuschütteln sich anschickte, nie gelang es ihr, die entscheidende Schlacht zu schlagen, nie die völlige Befreiung zu erringen. Ihr den Weg dazu zu zeigen, war nur einem, einem Sohn der braunen Erde, bestimmt. Er allein war es, der den Feind erkannte und ihn zu stellen den Mut hatte, den Schlag zu führen bereit war. List und Tücke konnten auf die Dauer des Blutes fordernde Stimme nicht unterdrücken, das Leid der deutschen Erde nicht ungehört verklingen lassen. Mann um Mann, Schar um Schar stellte sich hinter ihn, jeder Hieb und jede Schlacht rief und band Neue zur Pflicht vor dem Ahn und der Erde Recht.

„Der Erde Recht — des Blutes Pflicht,  
wer pflichtvergessen — bleibe Knecht!“

Und nun, nachdem die Erde wieder frei, die Frucht der Scholle vom Gift des Fremden wieder rein, fordert sie nicht Eide, nicht Schwur zu ihr, zu ihrem Recht; sie will nur, daß am „Mahnmahl des Rechtes für Erde und Blut“ alle Erden sich wiederfinden, finden zum heiligen Thing, die Erden, „die das Blut der Väter weihet“, die Erden von den Gräbern der grauen und braunen Armee, die Erden der trauernden Lande des Reiches, daß an diesem Mal nur eins gefordert wird:

„Nur Kampf kann erhalten  
und weiter gestalten,  
was kämpfend geworden  
im Ahnengeschlecht.“

Nur wenn nach diesem Gesetz angetreten wird, ist Gewißheit dafür gegeben, daß der Wunsch der Mutter Erde in Erfüllung gehen kann, wenn sie sagt:

„. . . ich glaube, daß ewig die lichten Geschlechter,  
wenn kämpfend der Deutsche das Erdenrecht schützt“.

## Erdeweihelied.

Ich trage auf bloßen Händen die Erde,  
Ich trage auf wärmenden, liebenden Händen  
Für Sippe und Enkel des Ahnherrn Vermächtnis,  
Die Erde vom Richtplatz für römisches Recht.  
Ich trage in Ehrfurcht das heiligste Gut  
Zum Mahnmal des Rechtes für Erde und Blut.

Ich trage dich, Erde, auf dankenden Händen,  
Ich komme in Linnen, das du mir geschenkt,  
Ich trage im Blondhaar den Schmuck deiner Fluren,  
Ich singe und sage, wie du mich gelehrt.  
Ich trage dich, ewig schenkende Erde,  
Zum Mahnmal des Rechtes von Erde und Blut.

Ich trage dich, Erde, auf bloßen Händen,  
Ich trage das Schicksal der Ahnen zu dir,  
Ich trage das eigene quellende Leben,  
Ich trage das Schicksal der kommenden Welt.  
Ich trage das Gestern, das Heute, das Morgen  
Zum Mahnmal des Rechtes von Erde und Blut.

Ich trage dich, Erde, auf bloßen Händen,  
Im Pulsschlag des Herzens den Glauben an dich.  
Ich glaube, daß ewig die lichten Geschlechter,  
Wenn kämpfend der Deutsche das Erdenrecht schützt.  
Ich trage dich glaubend auf bloßen Händen  
Zum Mahnmal des Rechtes von Erde und Blut.



# Der Erde Freude

6

# Der Erde Freude.

a) Tänze, 1. Teil.

## 2

Landesbauernschaft Bayern. Oberstdorfer „Wilde Männle“.

### Die „Wilden Männle“.

Bei diesem eigenartigen, auf die fernste Vorzeit zurückgehenden Tanz handelt es sich um die Nachahmung und tänzerische Ausgestaltung des Jahreslaufes: Winter Sonnenwende, Frühling, Sommer Sonnenwende und Herbst. Die Darstellung der Figuren verlangt von den Ausführenden große Gewandtheit.

Der Ursprung des „Tanzes“ kann nur in einer germanischen Kulthandlung gesucht werden, die die Verehrung des ewigen Kreislaufes und Wachstums zur Grundlage hatte. Bild 1: Kopf, Hand und Füße der wilden Männle lugen abwechselungsweise nach dem Rhythmus der Musik aus den Verstecken hervor. Diese Handlung ist als erstes Wiedererwachen der Natur aus Eis und Schnee zu deuten. In Bild 2 kommen sie aus ihren Verstecken gesprungen und klatschen die Hände gegeneinander. Diese Darstellung kann als Ausdruck der Freude über den Einzug des Frühling angesehen werden. Bild 3 zeigt in dem Schwingen der Bogen und Kränze die Sommer Sonnenwende an (siehe gebildete Figuren); ein Werfen der meist brennenden Kränze an den Sonnwendfeuern ist in den bayrischen Bergen auch heute noch gebräuchlich. Bild 4 deutet in seinem Aufbau auf die Darstellung des höchsten Sonnenstandes

vor der Wendezeit des Jahres hin und versinnbildlicht mit Bild 3 zusammen diesen wichtigen Jahreslaufabschnitt.

Der in Bild 5 gezeigte Reulenkampf weist mit einiger Sicherheit auf die herbstlichen Wettkämpfe der Mannen zurück. In Bild 6 (Glocke, Bilden des Glockenstuhles mit Klöppel und Joch) finden wir aller Wahrscheinlichkeit nach die letzten Reste des Thing-Rufes mit der Glocke wieder, mit der das Volk zum Herbstthing gerufen wurde.

### 3

Landesbauernsch. Bayern. Traunsteiner Schwerttanzgruppe.

## Schwertertanz.

Der Schwerttanz mit dem Schwertlied stellt in seinen Figuren den Kampf des Winters mit dem Sommer dar und reicht wohl weiter als tausend Jahre zurück. Während das Winter- und Sommerspiel sich mancherorts noch als Reigen oder Zwiegesang erhalten hat, findet es hier eine stark männliche Ausprägung. Die Gruppe darf als die letzte bäuerliche Schwerttanzgruppe bezeichnet werden.

Die einzelnen Bilder und Figuren des Tanzes, die von den 16 Tänzern dargestellt werden, zeigen in verschiedener Form und wechselndem Ausdruck den Kampf zwischen dem Winter und dem langsam durchbrechenden Frühling. Die in dem Tanz auftretenden „Hanswursteln“ sind die Verkörperer des scheidenden Winters, die sich aber mit allen ihren Künsten immer wieder aus den Händen des Frühlings, eben der Schwerttänzer, winden.

Die Drohgesten, wie „Fußabschneiden“, „Schwert-schwingen“, „Schwerterwehen“, „Halsabschneiden“, „Einzelfechten“, weisen auf die „Tötung“ und Vernich-tung des Winters hin. Das „Radschlagen“, das „Auf-schlagen der Schwerter“, das „Springen über die Klinge“, die Schlußfigur mit dem „Stern“, bei der sich der Vortänzer auf die gestreckten Schwerter aller Mitspieler stellt, deuten aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Jahreswende an der Frühlings-Tag- und -Nachtgleiche hin.

## Schwertlied.

Von Vätern geschliffen,  
Von Stürmen umpfiffen,  
Des Stolzes wert,  
Der Heimat zum Schutze,  
Den Feinden zum Truze,  
Heil deutsches Schwert!

Ein Narr, wer sich bückt,  
Wenn Klingen gezückt,  
Sich feige wehrt.  
Der Freie sich strecket,  
Zur Höhe geredet,  
Du deutsches Schwert!

Faß jeder die Klinge  
Des andern zum Ringe,  
Eine das Schwert!  
Blank bleibe die Wehre,  
Der Heimat zur Ehre,  
Der Väter wert!

## 4

Landesbauernsch. Sachsen-Anhalt. Bauerngruppe Holzdorf.

### Zempern

An Fastnacht, der Zeit des Wiedererwachens der Natur, geht die Bauernjugend Sachsens auch heute noch an jedem Orte „zempern“. Die Versinnbildlichung der zeugenden Kraft der Erde kommt in den Gaben zum Ausdruck, die die Zemperleute bei ihrem Zug durch das Dorf von den Bauern erhalten (Würste, Eier, Geld usw.) Dabei kommt auch die Lebenslust wieder zum Durchbruch, wenn

#### der „Alte Bauerntanz“

vor jedem Bauernhause getanz't wird. Bald beginnt überall die Arbeit:

„Bauer, mach' den Pflug bereit,  
Schnee verdirbt,  
Winter stirbt,  
Endlich naht die Frühlingszeit!“

## 5

Landesbauernschaft Westfalen. Jungvolksfingschar.

### Der Winter ist vergangen.

Der Winter ist vergangen,  
ich seh' des Maien Schein,  
ich seh' die Blümlein prangen,  
des ist mein Herz erfreut.

So fern in jenem Tale,  
da ist gar lustig fein,  
da singt Frau Nachtigalle,  
und manch Walddögelein.

Ich geh' ein Mai zu hauen  
hin durch das grüne Gras,  
schenk' meinem Lieb die Treue,  
die mir die Liebste was,  
und bitt', daß sie mag kommen,  
all an dem Fenster stahn,  
empfang'n den Mai mit Blumen  
er ist gar wohl getan.

Ade, mein Allerliebste,  
ade, schöns Blümlein fein,  
ade, schön Rosenblume,  
es muß geschieden sein.  
Bis daß ich wiederkomme,  
bist Du die Liebste mein,  
das Herz in meinem Leibe  
gehört ja allzeit Dein.

(16. Jahrhundert.)

## Nun will der Lenz uns grüßen.

Nun will der Lenz uns grüßen,  
von Mittag weht es lau,  
aus allen Ecken sprießen  
die Blumen rot und blau,  
draus wob die braune Heide  
sich ein Gewand gar fein  
und lädt im Festtagskleide  
zum Maientanze ein.

Waldböglein Lieder singen,  
wie ihr sie nur begehrt,  
drum auf zum frohen Springen,  
die Reif' ist Goldes wert.  
Hei, unter grünen Linden,  
da leuchten bunte Kleid;  
Heiße, nun hat uns Kinden  
ein End all Winterszeit.

(Verfasser wahrscheinlich Reithart von Reuenthal.)

## 6

Landesbauernschaft Thüringen.

Gruppe Finsterbergen.

### **Kuhreigen.**

Ein mit dem ersten Austreiben der Herden entstandener Reigen aus dem Thüringer Wald.

### **Finsterberger Heimatlied.**

## 7

Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat).

### **Die Mühle.**

Bauerntanz aus der Oberlausitz.

**Mailehen.**

Dem Mailehen voraus gehen die sportlichen Wettkämpfe der Burschen. Die drei Besten treten nun im Mailehen zur „Kür“ des „Maitönigs“ an. Der „König in Maien“ wird dabei von der Maitönigin auserwählt, d. h. sie „belehnt“ den Besten unter den drei Siegern mit dieser hohen Würde. Der Gedanke der Auslese findet in diesem Brauchtum seine klarste Ausprägung.

Es steht auf unserer Wiesen, drei Fährdelein stolz,  
Ein Baum mit Haselnüssen.

Drei Fährdelein dähndelum dideldumdei,  
Der Fährdelein und der sind drei.

Zum Tanze wen wird sie sich küren? Drei Fährdelein stolz,  
Wer tanzt, wird die Krone verlieren.

Drei Fährdelein dähndelum dideldumdei,  
Der Fährdelein und der sind drei.

Den Tanz, den sollst du beginnen, du Fährdelein stolz,  
Die Krone wirst nimmer gewinnen.

Drei Fährdelein dähndelum dideldumdei,  
Der Fährdelein und der sind zwei.

Zum zweiten wen hat sie erkoren? Zwei Fährdelein stolz,  
Wer tanzt, hat die Krone verloren.

Zwei Fährdelein dähndelum dideldumdei,  
Der Fährdelein und der sind zwei.

Zum Tanz ist dir's heute gediehen, du Fährdelein stolz,  
Die Kron' wird dir nimmer verliehen,

Du Fährdelein dähndelum dideldumdei,  
Der Fährdelein und der blieb eins.

Den Dritten belehnet der Maien, das Fährndelein stolz,  
 Tut Krone und Kranz ihm verleihen,  
 Dem Fährndelein dährndelum dideldumdei,  
 Der Fährndlein und der blieb eins.  
 DeinKönigreich, mag dir' sgedeihen, du Fährndelein stolz!  
 Heil dir, Herr König im Maien  
 Du Fährndelein dährndelum dideldumdei,  
 Der Fährndlein und der blieb eins.

## 9

Landesbauernsch. Bayern. Miesbacher Bauern- u. Holzleut.

### D' Holzhacker-Suam.

Werkfantz aus den bayrischen Bergen.

### „Neubayrischer“

Geschicklichkeitstanz.

## 10

Landesbauernschaft Schlesien.

Schlesische Jungbauern und -bäuerinnen.

### Schlesierlied.

### Koperadl.

Dieser schlesische Tanz zeigt als Grundlage den geschlossenen Kreis als Grundform des Tanzes. Er vereinigt außerdem die Dreieit von Lied, Tanz und Handlung und erinnert damit deutlich an die Urform des Tanzes, den „Tanz“.

## Birnbaum.

Dieser Tanz ist ein Werbetanz. Der Bursche neckt abwechselnd die beiden Mädchen, von denen jede versucht, ihn zu gewinnen, was besonders im Mittelteil des Tanzes zum Ausdruck kommt.

## 11

Landesbauernschaft Pommern. Lubminer Fischergruppe.

### Schüddel de Bux (Fischertanz).

Ein auf der Insel Rügen im Mönchgut entstandener Fischertanz, der auch von den Lubminer Fischern aufgenommen wurde. Das Lied, das zu dem Tanz gesungen wird, lautet:

„Lüd, Lüd, nu geht se an,  
un nu freugt sich Fru un Mann,  
öwer de schöne Schüddel de Bux  
geiht doch wirklich nix.

Giw mi mal de Patschhand her,  
un dann geht dat Krüz un quer,  
öwers maßt du wat verkiehrt,  
lach ik di ut, du Dusseldiert.

Schüddel, schüddel, schüddel de Bux,  
nich to langsam, nich to fix.

Sühst du so, so lett dat fein,  
dat versäkert di jederein.

Schüddel, schüddel, schüddel de Bux!

Ohne Schüddeln is dat nix.

Nu, min Dirning, is't to End,  
Alles klappt sik in de Händ!“

# 12

Landesbauernschaft Württemberg. Bekinger Gruppe.

**Herz, wohin zieht es dich** (Heimatlied).

## Schwabentanz.

Bäuerlicher Rundtanz, der Geschicklichkeit erfordert.

### Der Kuckuck (Lied in Schwäbischer Mundart).

Der Kuckuck auf grünem Birnbaum saß, Kuckuck, Kuckuck,  
's mag regna, 's mag schneia, so wird er halt naß,  
der Kuckuck, der Kuckuck halt naß!

Der Kuckuck flog über des Nachbars Haus, Kuckuck, Kuckuck.  
Ei Dirndl, bist drinna, steh auf und mach auf,  
der Kuckuck, der Kuckuck ist drauß!

Ich steh der net auf, i laß di net rei, Kuckuck, Kuckuck,  
Du könntest der rechte Kuckuck net sei,  
der Kuckuck, der Kuckuck net sei!

Der rechte Kuckuck, der bin i schon, Kuckuck, Kuckuck!  
Gang hentre ans Türle, zuih selber am Schnürle!  
Der Kuckuck, der Kuckuck ist nei!

# 13

Landesbauernschaft Schleswig-Holstein. Probsteier Gruppe.

**Vör Lampens Dor** (Vor Lampens Türe).

Schleswig-Holsteiner Bauerntanz.

## Klapptanz.

Rundtanz, der auch in Skandinavien viel getanzt wird.

# 14

Landesbauernschaft Hannover.

Bückeburger und Stadthäger Gruppe.

## Achttouriger.

Bäuerlicher Vier-Paar-Tanz aus Hannover.

## Bummelschottisch.

Gemeinschaftstanz.

Ausgeführt v. d. Kindergruppe Bückeburg-Stadthagen.

b) Bauerntum von gestern und heute.

# 15

Landesbauernschaft Westfalen. Jungvolksfingschar.

## Die Bauern wollten freie sein.

### Bauernlied

Die Bauern wollten freie sein,  
Das war ein schlecht Gelingen.  
Schenkt Roten ein, schenkt Weißen ein,  
So woll'n wir das Lied euch singen.

Dem Frundsberg seind wir nachgerannt,  
Der Fahne haben wir's geschworen,  
Da hat unser Fähnrich Ehr' und Hand  
Im Kampf um die Fahne verloren.

Drum trinken wir heute den letzten Wein  
Und würfeln zum letzten Male,  
Wir woll'n die verlorene Rotte sein  
Und harren der Sturmsignale.

Bald liegen wir starr mit gebrochenem Blick,  
Die Spieße uns treu zur Seite,  
Der Herrgott geb uns die Fahne zurück,  
Für die wir gefallen im Streite.

Dann schlägt man uns das Bummerleinbum,  
Die Trommeln ziehn vorüber,  
Das ist als aller Pfaffen Gebrumm  
Gott und dem Landsknecht lieber.

## 16

Landesbauernschaft Bayern. Bauern aus dem Mangfalltal.

### **Gruß des Haberermeisters.**

Das Haberfeldtreiben ist in einer für den bayrischen Bauern vollständig rechtlosen Zeit, etwa um die Jahre 1690—1705, zur Zeit der Erbfolgekriege zwischen Bayern und Österreich, entstanden. Seine Wurzel dürfte dieses „bäuerliche Gericht“ aller Wahrscheinlichkeit nach in der Geme haben, die ihre Entstehung ja auch einem völlig rechtlosen Geschichtsabschnitt (15. und 16. Jahrhundert) zu verdanken hat.

Die „Haberer“ mit ihrem „Haberermeister“ waren niemals etwas anderes als die in einem Geheimbund zusammengeschlossenen Wähler und Verfechter bäuerlichen Rechtes, bäuerlicher Sitte und Zucht. Der letzte Führer dieses Geheimbundes, Thomas Bacher aus dem Mangfallgau in Oberbayern, erzählt in seinem Haberergruß aus der Geschichte des Bundes, des Haberfeldtreibens und von den eigenen Leiden und Entbehrungen, die er als letzter „Haberermeister“ nach dem Verbot dieses Rechtsbrauches um die Jahrhundertwende durchgemacht hat.

Er dankt dem Führer für die Wiedererschaffung des alten Bauernrechtes und stellt den Haberergeist der Oberlandler Bauern als Bollwerk um Führer und Bewegung.

## 17

Landesbauernschaft Bayern. Oberbayrische Jungbauernschar.

### Jungbauernblut (Sprechchor).

Die Gedanken von der „Erde Recht und des Blutes Pflicht“, das Dienen und der Kampf um der Vorfahren Erbgut haben auch in der Jugend, in der Zukunft unseres Volkes, schon Wurzel gefaßt, denn sie bekennen:

„Wir dienen in Ehrfurcht den Pflichten der Erde,  
Wir dienen in Ehrfurcht den Pflichten des Bluts,  
Wir bauen am Reiche des lichten Geschlechtes  
Als Diener des Ackers, des Blutes, des Volks.“

# 18

Landesbauernschaft Westfalen. Jungvolksingschar.

## Wir sind des Seyers schwarze Haufen.

### Bauernlied

Wir sind des Seyers schwarze Haufen, heia oho,  
und wollen mit Tyrannen raufen, heia oho.

Spieß voran, drauf und dran,  
Setzt aufs Klosterdach den roten Hahn!

Uns führt der Florian Geyer an,  
Trotz Acht und Bann,  
Den Bundschuh führt er in der Fah'n',  
Hat Helm und Harnisch an.  
Spieß voran .....

Bei Weinsberg gab es Brand und Stank, heia oho,  
Gar mancher über die Klinge sprang, heia oho.  
Spieß voran .....

Geschlagen ziehen wir nach Haus, heia oho,  
Unsre Enkel fechtens besser aus, heia oho.  
Spieß voran .....

### c) Tänze, 2. Teil.

# 19

Landesbauernschaft Bayern. Bayrische Waldgruppe Regen.

## Brechhaustanz.

Der Tanz ist durch ein Tanzverbot des Herzogs Wilhelm von Wittelsbach (1508–1550), das den Bauern „alle freytennz, auch auf den Thürichtägen und jarmörächten . . . durchgeent“ verbot, entstanden. Die

Bauern wußten sich aber zu helfen. Sie trafen sich im Brechhaus, wo sie ohne Musik, nur zum Takt des Flachsbrechens tanzten.

Aus dem auf urkundlichen Grundlagen aufgebauten Vorspiel seien nachstehend die wichtigsten Sätze des einschlägigen Tanzverbotes wiedergegeben: „Nachdem auch die tänze zu solcher hoffarth und üppiger und überflüssiger kleidung und köstlichkeit eine grosse ursache sind, auch die heiligen sonntage und gebotene feyertage freventlich gebrochen und verunehrt werden, und viele andere sünden und übel daraus erwachsen, so ordnen wir, daß füran durch unsere unterthanen kein tanz mehr an den heiligen sonntagen und gebotenen feyertagen gehalten und gebraucht werden solle.

Damit auch sonderlich die eehalten bey den tänzen übergebührllich zeit nit mehr wie bissfer geschehen, auffgehalten, sondern iren herrschafften zu rechter weil und zeit zu verrichtung ires diensts haim kommen mögen, sollen zu eegemelter dritten stund nachmittags alle tänz auff den kirchtägen auffhören und durch die obrigkeit des orts abgeschafft werden.“

## Dreschflegeltanz.

Ein aus der häuerlichen Arbeit entstandener Werktanz. In dem Lied am Schluß des Tanzes wird von der Besonderheit des Essens zur Dreschzeit berichtet:

Wir dreschen ja den ganzen Tag,  
Wir dreschen von der Fruah bis spat,  
Und wenn ma nimma dreschen tan,  
Dann san ma wieda stad.

In der Fruah da gibt's a Heidlsuppen,  
Mittag gibt's Knödl und Fleisch,  
Auf 'd Nacht gibt's Kraut und Erdöpfle,  
Und nacha gibt's an Brai'n.

## 20

Landesbauernschaft Rheinland. Winzer-Gruppe Bacharach.

### Die lustigen Winzermädchen (Winzer-Reigen).

Werkтанz aus dem Leben und der Arbeit des Weinbauern.

### Windmüller.

In ganz Deutschland bekannter Volkstanz.

## 21

Landesbauernschaft Kur-Hessen.

Schwälmer-Gruppe Ziegenhain.

### Schwälmertanz.

Rundtanz, der in der Schwalm, im Hessenlande, durch Landschaft und Stammesart eine besondere Prägung gefunden hat.

## 22

Landesbauernschaft Mecklenburg. Wariner Jungbauern.

### Der Kegel.

Der Kegel ist einer der ältesten mecklenburgischen Bauertänze. Er versinnbildlicht die Familien- und Arbeitsgemeinschaft zwischen Bauer und Bäuerin und den Dienstboten im Tanz, wie diese Gemeinschaft ja auch bei der täglichen Arbeit gegeben ist. Das dazu geschaffene plattdeutsche Vorspiel versucht den Sinn

der Tanzhandlung mit folgenden Worten zu erklären:  
„De Buer steiht mit sin Fru in de Mitt, üm em rechts  
sin Knechts und Mäddens. De Buer un sin Fru danzen  
nu mit alle Mann eine Tour dörch, denn kümmt de  
Grotknecht mit sin Dirn in de Mitt und is mal Buer.  
De Buer stellt sik nu mit sin Fru midden ünner sin Lüd.  
Nah den Grotknecht kümmt de Zweittknecht mit de  
Zweitdirn un denn de drürt, de viert un de fößt un sünd  
all mal Buern. Dat de Buer as Irster mit sin Fru in  
'ne Mitt steiht von sin Lüd, gehört sik so! Dat he öwer  
sin Knechts un sin Mäddens de Ihr andeit un se ok  
in 'ne Mitt stehn löt un üm se rüm danzt, is gaude,  
olle Buernort.

Wie de Buer mit sin Lüd tausamen arbeit 't, so hett  
hei ok mit sin Lüd tausamen danzt. Grad so, as dat  
früher west is, so will'n wi dat hüt ok maken. Weit  
ji nu, wat de Regel to bedüden het?

## 23

Landesbauernschaft Kurmark. Spreewälder Bauern.

### Webertanz.

Bäuerlicher Werkanz, der in seinen Figuren das  
„Weben“, das heißt das „Schießen des Schiffchens“,  
das „Ziehen und Knüpfen des Fadens“, in lebendiger  
Form zeigt.

## 24

Landesbauernsch. Bayern. Die Dürnstoaner, Deining (O.=B.).

### 's Mühlradl.

„Schuhplattler“, dessen Figuren das Drehen der Mühl-  
räder andeuten.

## 25

Landesbauernschaft Westfalen. Wittekind-Engern-Gruppe.

### Neuner-Sprung.

Alter Kult-Tanz, der sehr hohe körperliche Anforderungen an die Tanzenden stellt. Der Sinn des Tanzes ist die Verehrung der ewigen Fruchtbarkeit der Erde. Dies kommt besonders schön in dem zum Tanz gesungenen Text zum Ausdruck:

„Ei, das ist der Neunersprung; mußt gar tief dich neigen vor des Todes großer Kraft, die dir Müh' und Alter schafft.“

In neun Stufen entwickelt sich so der Tanz aufwärts; im rückläufigen Geschehen, also von den Sprüngen 9 – 1, lautet der Text folgendermaßen:

„Ei, das ist der Neunersprung, laß dich nicht so beugen! Aus der Erde quillt die Kraft, die das neue Leben schafft.“

## 26

Landesbauernschaft Bayern. Frankengruppe.

### Bandl-Tanz.

Ein in ganz Deutschland bekannter und besonders in seinem Süden gern geübter Gemeinschaftstanz zur Frühlings- und Herbstzeit um den geschmückten Lebensbaum. Den Tanz findet man bei allen germanischen Völkern.



## 27

Landesbauernschaft Baden. Die Baarer Bauern.

### Hahnentanz.

Der Hahnentanz ist ein Preistanz, bei dem um den im Käfig sitzenden lebenden Hahn getanzt wird. Jedes Paar tanzt in der vorgeschriebenen Zeit unter den „Galgen“ und versucht, das in einem Dreieck stehende Glas mit Wasser herunterzustößen. Um das zu ermöglichen, kniet die Tänzerin nieder, der Tänzer stellt sich auf ihre Knie, und beide versuchen nun durch Hochschnellen das Glas aus dem Dreieck zu stoßen. Das Paar, dem dies zweimal in der festgesetzten Zeit gelungen ist, empfängt den Hahn als Preis.

Der Tanz geht auf eine kultische Handlung zurück, worauf der Hahn als Verkörperung der Fruchtbarkeit und das Dreieck hindeutet.

## 28

Landesbauernschaft Oldenburg. Ammerländer Gruppe.

### Ammerländer Handquadrille.

Vier-Paar-Tanz aus Oldenburg.

## 29

Landesbauernschaft Hessen-Nassau. Schlicher Bauern.

### Hessische Spinnstube.

Blick in eine hessische Spinnstube mit Liedern und Tänzen.

# 30

Saarbauernschaft.

## Die Bauern der Saar (Sprechchor).

# 31

Landesbauernschaft Ostpreußen. Ostpreußengruppe.

## Trällern.

Bauerntanz aus Skandinavien, der auch in Ostpreußen heimisch geworden ist und sich besonders durch seinen schweren Rhythmus von den anderen Tänzen abhebt.

## Nach Ostland geht unser Ritt (Lied).

Nach Ostland geht unser Ritt,  
Hoch wehet das Banner im Winde,  
Die Rosse traben geschwinde,  
Auf, Brüder, die Kräfte gespannt:  
Wir reiten in neues Land.

Hinweg mit Sorge und Gram!  
Hinaus aus Enge und Schwüle!  
Der Wind umwehet uns kühle,  
In den Adern hämmert das Blut,  
Wir traben mit frohem Mut.

Laut brauset droben der Sturm,  
Wir reiten trotz Jammer und Klage,  
Wir reiten bei Nacht und bei Tage,  
Ein Haufe zusammengeschart,  
Nach Ostland geht unsere Fahrt.

The General and the General

The General and the General  
The General and the General  
The General and the General

The General and the General

The General and the General  
The General and the General  
The General and the General

The General and the General  
The General and the General  
The General and the General

The General and the General  
The General and the General  
The General and the General

# Bauertreue

6

## Bauerntreue.

### Pflichtspruch an Bauer und Volk.

Der „Pflichtspruch an Bauer und Volk“ nimmt den Gedanken des Weihespiels wieder auf:

„. . . Des Volkes Schwert,  
das euch der Erde Recht gewann,  
grub breit und tief  
mit blut'ger Schrift  
des Kampfes Pflicht  
in die Geschlechterwappen.“

Nach diesem Schwert greift nun die Bauernfaust, dem Recht befreiter Erde ewiger Hüter und Beschützer zu sein:

„Der Erde Recht  
ist Blutes Pflicht,  
des Blutes Pflicht  
ist Kampfes Pflicht,  
ist Pflicht des ganzen Volkes.“

Nur der, der diese Forderung zuerst sich selbst stellt und verwirklicht, den Pflichtgedanken im Blute aller deutschen Bauern weckt und fördert, nur der kann als Diener an der Erde Recht, als Freier unter den Freien, als Kämpfer für Erbe und Scholle, Rufer im Chor sein:

„Schwert und Ahre unser Wappen,  
Brot und Blut die Pflicht fürs Volk.“

## Lied der Bauern.

Wir sind die Männer vom Bauernstand,  
Halten zur Heimat, zum Herde,  
Roden das Feld und pflügen das Land  
Und senken die Saat in die Erde.  
Wir bauen das Haus auf festem Grund  
Und schließen aufs neue den alten Bund,  
Den Bund zwischen Menschen und Erde.

Und kommt uns der Feind ins Land herein,  
Will uns den Boden entreißen,  
Dann woll'n wir des Landes Soldaten sein  
Und wehrhafte Bauern heißen.  
Was wir geschaffen in Frieden und Ruh,  
kein Teufel soll haben die Macht dazu,  
Es unserer Faust zu entreißen.

Worte von Konrad Viz.  
Weise von R. von Herzberg.



## Anhang.

Musikalische Darbietungen bei den übrigen Veranstaltungen des 2. Reichsbauerntages.

**Donnerstag**, den 15. 11. 34, bei der Kongreßeröffnung:

**Ouvertüre aus dem Orchesterkonzert Nr. 26 von Händel.**

### Wer jegig Zeiten leben will.

Wer jegig Zeiten leben will,  
Muß hab'n ein tapfer Herze,  
Es hat der argen Feind so viel,  
Bereiten ihm groß Schmerze.  
Da heißt es stehn ganz unverzagt  
In seiner blanken Wehre,  
Daß sich der Feind nicht an uns wagt,  
Es geht um Gut und Ehre.

Doch wie's auch kommt, das arge Spiel,  
Behalt ein tapfer Herze,  
Und find der Feind auch noch so viel,  
Verzage nicht im Schmerze.  
Steh gottgetreulich, unverzagt  
In deiner blanken Wehre:  
Wenn sich der Feind auch an uns wagt,  
Es geht um Gut und Ehre.

(Worte und Weise aus dem 17. Jahrhundert.)

### Zum Beschluß:

„Dewer dod as Slav“.

Alter Friesenspruch.

Weise: dreistimm. Kanon von Christian Lohusen, 1930.

**Freitag**, den 16. 11. 1934, bei der Vereidigung:  
**Feierlicher Marsch** aus „Alceste“ von Gluck.

Zum Beschluß:

### **Wenn alle untreu werden.**

Wenn alle untreu werden,  
So bleiben wir doch treu,  
Daß immer noch auf Erden  
Für euch ein Fähnlein sei.  
Gefährten unsrer Jugend,  
Ihr Bilder besserer Zeit,  
Die uns zu Männertugend  
Und Liebestod geweiht.

Ihr Sterne seid uns Zeugen,  
Die ruhig niederschaun,  
Wenn alle Brüder schweigen  
Und falschen Götzen traun.  
Wir woll'n das Wort nicht brechen,  
Nicht Buben werden gleich,  
Woll'n predigen und sprechen  
Vom heil'gen Deutschen Reich.

Dichtung: Max von Schenkendorf; Weise: 1578.



**Sonnabend**, den 17.11., bei der Begrüßung der Ehrengäste:  
Historische Märsche.

## Dem Führer.

So gelte denn wieder  
Urväter Sitte:  
Es steigt der Führer  
aus Volkes Mitte.

Sie kannten vor Zeiten  
nicht Krone noch Thron.  
Es führte die Männer  
ihr tüchtigster Sohn.

Die Freien der Freie!  
Nur eigene Tat  
gab ihm die Weihe  
und Gottes Gnad.

So schuf ihm sein Wirken  
Würde und Stand.  
Der vor dem Heer herzog,  
ward Herzog genannt.

Herzog des Reiches,  
wie wir es meinen,  
bist du schon lange  
im Herzen der Deinen.

Dichtung: Will Vesper; Weise: Walthar Hensel.

Zum Beschluß:

## Wachet auf!

Wachet auf, ruft uns die Stimme  
Des Wächters von der hohen Zinne,  
Die Nacht verging, anbricht der Tag!  
Keinen Lichtes Flammenzungen  
Seht durch die Wolke hergedrungen,  
Die über deutschen Landen lag!  
Wacht auf, der Herzog kam!  
Steht auf, die Waffen nehmt!  
Stark die Wehre!  
Zu hartem Streit  
Macht euch bereit  
Für Reiches Kraft und Herrlichkeit!

Bleibet wach, ruft uns die Stimme  
Des Mahners von der hohen Zinne,  
Bleib wach, du deutschen Volkes Kraft!  
Tief im Fels der alte Drache,  
Er lauert auf den Tag der Rache:  
Sei auf der Hut, du Ritterschaft!  
Steh' Wacht am heil'gen Herd,  
In treuer Hand das Schwert!  
Jede Stunde  
Zu neuem Streit  
Mach dich bereit  
Für Reiches Kraft und Herrlichkeit!

Weise: Philipp Nicolai (1599); Text: Jacob Praetorius (1604);  
Vorspiel nach Franz Sunder (1614—1667.)

**Sonntag, den 18. 11. 1934, bei der Schlußtagung:**  
**Zwei Sätze aus dem Orchesterkonzert Nr. 25 von Händel.**  
**Bleibet wach!**

Nun, deutsche Brüder, bleibet wach!  
Des bösen Feindes alter Haß  
Lebt noch, uns zu bezwingen.  
Bleibt wach und kämpft ohn' Unterlaß!  
Es darf ihm nicht gelingen!

Schon weht die Fahne durchs deutsche Feld,  
Bald wird sie leuchten in die Welt  
Wie Sonne leucht' im Maien.  
Wer hält sie hoch? Der reine Held!  
Der wird sein Volk befreien.

Drum Brüder, Schwestern, kämpft und wacht!  
Bald stürzt der finstre Fürst der Nacht.  
Das lichte Reich auf Erden,  
Trotz Feindes Trug und List und Macht,  
Es muß doch unser werden.

Worte nach Ernst Leibl, Weise von Walther Henkel.



**Anmerkung zur Wiederholung des Abends:**

Der Sinn des Erdeweihespiels schließt streng genommen eine Wiederholung aus. Um jedoch den geschlossenen Eindruck des Abends zu wahren, wird die Weihe der Erde sinnbildlich wiederholt.

Verantwortlich für das Programm: M. v. Busch, München.  
Umschlagzeichnung: Max Bletschacher, München.  
Offsetübertragung und Druck: Gebrüder Jänecke, Hannover.

